

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Insertionspreis: die häufigste Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Jägerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gedruckt am Sonntag, 13. Januar 1916.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Mark von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mark 10 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mark 30 Pfg.

Vierteljährlicher und monatlicher Abonnements werden außer in der Expedition, Jägerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Wohnstätten angenommen.

Antikliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gründungsbeleg: „Antikliches Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Antikliches Beiblatt „Lachpfeile“ (4 seitig).

№ 6.

Donnerstag den 13. Januar 1916.

55. Jahrgang

## Englands Beklemmung.

Verfassen und verlesen. Englands Proarbeit. Die Bankrotterklärung.

Das liegt in der großen Meise der vernichteten englischen Kriegsschiffe, der in der Nordsee untergegangenen *Albatross*, führte der Name „King Edward“ 7. Es trug also den Namen des Königs, den Deutschland so stark und mächtig zu werden sehen, und der den namentlich auch zur See freudlos aufstrebenden Nebenbuhler um jeden Preis kleinreden und vernichten wollte. Der gegenwärtige furchtbare Krieg ist die Frucht der von König Edward ausgehenden Saat. Mit weihen höchsten Leitern stand der Name dieses Königs, der Englands Bollwerk repräsentierte, am Bug des stolzen Schiffes geschrieben, des Kriegsschiffes, von dem schon seines Namens wegen die englische Nation gehalten haben. Hat endlich das Kanak ein Glück verheißendes Symbol erblendet. Der ruhmvolle Untergang des „King Edward“ muß und wird den Engländern dagegen als ein Mene Teufel erscheinen. Sie werden es nicht sagen, aber sie werden es um so tiefer empfinden. Mit dem King Edward steht England, das die Folgen seiner irreführenden Politik jetzt wie Pestfieber zu spüren bekommt, alle die kleinen Vögel und Hoffnungen, die sich an den Namen des verstorbenen Königs knüpften, in die Tiefe des Meeres versinken. Verfluchen und verfluchen, das ist der Fluch der Weltgeschichte, das ist das Weltgericht.

Ein niederstimmender Schlag für England war der fälschliche Zugang des Darbanellen-Unternehmens. Gerade der Eier, mit dem die Londoner amtlichen Stellen die Furcht von Gallipoli als etwas Unmögliches, ja sogar als einen englischen Erfolg hinstellen wollten, bewog die Größe der Anleihe und des, Sprechens, die „Arabian“-Kampagne war gewissermaßen die Proarbeit Englands, deren Ergebnis von entscheidendem Einfluß auf die islamische Welt werden sollte. Von der Erwinigung der Darbanellen und Konstantinopels, der sie mit unbedingter Sicherheit entgegenzogen und für die sie keine Opfer scheuen wollten, erwarteten die Engländer mit Recht eine starke und dauernde Wirkung auf Ägypten und Indien, ganz abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen der Vereinigung mit Russland. Der Zusammenbruch des Unternehmens auf Gallipoli wird die entgegengesetzte Wirkung auf die unterdrückten Völker des Islam ausüben. England zittert nicht ohne Grund.

Auf den Kriegsschauplätzen Frankreichs und in Salonik steht die Sache des Vorrückens gleichfalls immerwährend. England wird von seinen Verbündeten gedrängt, durch vermehrte Truppenleistungen Abhilfe zu schaffen. Unter dem Druck dieser Anforderungen brachte Ägypten seine Vorklage über die allgemeine Dienstpflicht ein, die nicht Stich hält und nicht Stich ist und in die Lücke eine Entlastungsmaßnahme einfließen hat, wie ihn England noch nicht erlebte. Das sogenannte große Robinson ist so schwer erschüttert, daß es jeden Tag hüben kann. England hat erkannt, daß es auf den Kriegsschauplätzen zu Wasser und zu Lande samt seinen Bundesgenossen unterlegen ist und seine Möglichkeit nicht besitzt, das Kriegsgeld zu wenden. Es geht daher zu seiner alten Parole der Auszehrung Deutschlands zurück und hängt seine Hoffnung wieder an die Bahnvorstellung, Deutschland werde die Fortsetzung des Krieges wirtschaftlich nicht so lange aushalten können wie England und seine Verbündeten. Die Heranzugung dieses allen gemeinsamen Vordringens ist die Bankrotterklärung, wie sie beklüßter gerührt ausgesprochen werden kann. Wir haben, wie schon wieder amtlich festgestellt werden konnte, zwar gerade keinen Lebenslauf in den wichtigsten Nachmittagsblättern, jedoch genügende Botschaft, um bei der selbigen Haushaltung bis zur nächsten Ernte vollaus zu reichen. Und dabei bleibt unser Geld im Inlande, während das englische ins Ausland abwandert. King Edward verlor und gleich ihm wird alles, was mit diesem Namen im Zusammenhang steht, verloren. Das ist Albions unentrinnbares Los.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. Januar 1915.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Mailand genommene Gräben werden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann.

Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Boumen (südlich Dymude) durch Abwehrfeuer und ein Kampfflugzeug zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit feinen Inziden unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Journal wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

### Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Deutscherischer Heresbericht.

Dies, 11. Jan. Amtlich wird verlautbart 11. Jan. 1916

### Aufklärer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte, von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der beharrlichen Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtete der Feind von neuem nach heftigem Artilleriefeuer vergebliche Angriffe gegen den Raum Taborung—Marance.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unwe ändert. Im Südtirol erschienen über dem Ortichal elf italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Loben ist genommen. In dreitägigen hartnäckigen Kämpfen überwand unsere Infanterie im Zusammenwirken mit der schweren Artillerie und S. M. Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuren Schwierigkeiten des winterlichen Karstgebirge, das, wie eine Mauer 1700 Meter hoch aus dem Meer ansteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet wurde. 26 Geschütze, darunter zwei 12cm-Kanonen, zwei 15cm moderne Mörser und zwei 24cm-Mörser, dann Wagnissen, Gewehre, Verpflegungs- und Befeldigungsvorräte sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet.

In Nordbolonortungso ist der Feind, der gettern knapp vor Verane nodmols Widerstand leistete, geworfen. Der Ort und die beherrschenden Höhen südwestlich davon sind in unserm Besitz. Nachdem Zugreifen gelang es, die brennende Umbrände in Verane vor gänzlichster Verbrennung zu bewahren. Bei Spel wurden wieder 13 ferbische Geschütze mit Munition ausgelesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoelter. Feldmarschallquartier.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Mailand genommene Gräben werden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann. Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Boumen (südlich Dymude) durch Abwehrfeuer und ein Kampfflugzeug zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit feinen Inziden unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Journal wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Die Freiheit unseres Tauchboot-Regimes würde die allgemeine Benennung der französischen Handelsdampfer bedeuten, die von den französischen Handelskapitänen in Marseille nicht nur zum Schutz, sondern auch zum Angriff gegen deutsche U-Boote im Mittelmeer beschloßen worden sind. Italien will zur Verhütung weiterer schwerer Schiffsverluste die gleiche Maßnahme treffen, die in England demnach nicht ist.

Der Vorkämpfer als Ketter. Von der Größe der Not des Vorrückens kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, wie hoch und seierlich die Londoner Presse Portugal beschwört, der Entente zu Hilfe zu kommen. Die „Times“ erinnern daran, daß Portugal zu Beginn des Krieges das Verbot gemacht habe, ein Heer nach Spanien zu schicken. Damals sei aber das portugiesische Heer nicht bereit gewesen und das Schicksal habe sein Geld zur Verfügung gehabt. Das Blatt ist jedoch davon überzeugt, daß Portugal getreu seinem Bündnis mit England an dem Krieg teilnehmen werde, wenn England es dazu auffordere. Portugal wird nie fertig, und was könnte es helfen, wenn es fertig wäre?

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz beschränken sich nach wie vor auf das hoffnungslose Ringen der Russen an der beharrlichen Grenze. Die gegenwärtig herrschende Kampfsituation wird vom Feinde zur Veranschaulichung von Verstärkungen benutzt, da der Stand der bereits eingeleiteten Regimenter durch außerordentliche Verluste stark zusammengesunken ist. Zahlreich unterworfen sind die bisherigen Angriffe nur in einem Punkte von der früheren russischen Methode: Es wurde von ihnen zum ersten Male Trommelfeuer angewendet. Eine Steuerung, die offenbar einer Anlegung ihres militärischen Bedarfs Generalis Pau entsprang. Die dabei verwendeten ungeheuren Munitionsmengen sind, wie bereits festgestellt wurde, größtenteils japanischer Herkunft.

Die vor Belgraden herangezogenen Verstärkungen entstammen den Kontingenten, die gegen Bulgarien angeleitet werden sollten. Die gabelnmäßige Überlegenheit der Russen wurde durch die Heranzugung dieser Verstärkungen sehr groß, konnte aber durch die österreichischen wohlvorbereiteten festen Stellungen trotz des vorübergehenden östlichen Trommelfeuers nützlich zur Geltung kommen. Was nun den französischen Grenzgebieten der Offenheit betrifft, so wählten die Russen für ihren Angriff solche Stellungen, die für die Fortsetzung des Vormarsches nach einem erwarteten Durchbruch günstige Vorzeichen boten. Das in diesem Räume

vorhandene größte Hindernis ist der Dnjepr, und die Vorstöße wurden daher in solchen Richtungen geführt, die eine Überquerung dieses Flusses auch nach erfolgtem Durchbruch nicht notwendig gewesen wäre. Daher wurden zwei Angriffgruppen gebildet, die auf beiden Ufern des Flusses und zwar parallel zu diesem, operierten. Die eine härtere wurde an der buchtunlich-beharrlichsten Front angeleitet, die andere weiter nördlich gegen die Strupfront. Das zwischenzeitliche Stütz blieb verfehlt, da die österreichisch-ungarische Front dort parallel zu dem Dnjepr verläuft und die Russen bei weiterem Vordringen auf dieser sehr schwierige Hindernis getroffen wären.

Die Hauptanforderungen der Russen richteten sich auf günstigen Terrain für den Angriff, und das ist die Gegend von Zaporozh und Marance. Dort zieht sich ein stark bewaldeter, die ganze Gegend beherrschender Höhenrücken in westlicher Richtung über die Grenze nach Galizien. So schien den Russen ein leichtes, sich in dichten Wäldern entlang der Höhe an die österreichisch-ungarische Front heranzuwagen, die den Rücken des in der Höhe genannten Arbes trennt. Der Plan wurde jedoch fast „Tag“ rechtzeitig erkannt und konnte nur so eher durchkreuzt werden, als das unvollständige Unterholz die Bewegungen der Russen sehr verlangsamte. Da nach fast dreitägigen Kämpfen alle Stellungen fest in der Hand unserer Verbündeten und tatsächliche Abrechnungen daher sehr unausgünstig geworden sind, darf man bei weiteren Entloftung der Dinge mit Ruhe entgegensehen.

## Der Balkankrieg.

Abgesehen von der ständig fortschreitenden Verfolgung der Montenegroer hat sich an dem Balkan noch immer nichts Besonderes zgetragen. Unsere Lage an der griechischen Grenze ist nach wie vor günstig. Die gegenwärtigen Behauptungen der Ententepresse von Verlegenheiten des Verbundes sind abgesehen grundlos. Mit Eichenau und Donauweg im Rücken, kann man nichts gefahren, während die Entente, was ihre Presse jetzt, immer angibt, nach allen Seiten hin in die Luft geht, um sich einzugewöhnen den Verdrängung zu bedeuten. Die Entente führt sich immer unbehelligter bei ihrem Salonikabenteuer, zu dem sie sich durch neue Truppenleistungen immer neuen Mut macht. In dieser Unfähigkeit baucht die Entente die Salonikabenteuer gewaltig auf, während doch jeder wissen kann, daß nach der Verlegung Serbiens und Eroberung Mazedoniens der Salonik-Kriegsschauplatz für die Weltkriegsentscheidung keine ausschlaggebende Bedeutung mehr haben kann, was die Entente sich und anderen gern einreden möchte, weil sie auf allen anderen Kriegsschauplätzen im hinfieren liegt und nicht weiß, wo und wann der nächste Stoß und Schlag sie treffen wird, während im Verbund, wie der Kriegserklärungsfall des „Tag“ hervorhebt, völlige Klarheit und Lebensbestimmung herrscht.

Die Angst der Saloniker Entente. In den englischen Militärkreisen ist schon die Befürchtung zu Griechenland könne das Regime des Meer, durch einen Abbruch, wodurch das Expeditionsheer in Salonik völlig abgegriffen würde, während durch die Gefahr, die aus dem Krieges- und Transportschiffen von den Unterseebooten droht, das Geschwader zur Unfähigkeit verurteilt ist. Wenn Griechenland schließlich die Waffen trage, würde nicht ein Mann von den Truppen der Verbündeten entkommen. Die herrschende Unklarheit zur Fortleitung der Operationen in Salonik überträgt sich nach Belgrad in der Hoff. Zg. auch auf die Truppen, die wegen der erzwungenen Unklarheit und der Unsicherheit der Lage müde werden. Mehrere Regimenter Engländer haben um Überführung nach Ägypten erlucht. Ein englischer Offizier schreibt in einem Brief: Kein Mensch kann uns sagen, worauf wir hier noch warten. Wir haben die Franzosen gefragt, aber die wissen ebenfalls nicht, was sie hier sollen. Unsere Feinde warten ab, wir warten ab, Griechenland wartet auch. Wir wären alle froh, wenn wir hier weg wären. Das ferbische Heer in Salonik eingetroffen, befindet sich nicht, nur kleine Truppen von einigen hundert Mann sind in Begleitung des Königs Peter und anderer Offiziere angekommen.

Serbische Truppenparade in Salonik. Nach Albanen Meldungen begibt sich König Peter von Serbien demnach von Salonik nach einem französischen Vordruck, er eine Kur durchmachen will. Vorher wird der König die Befestigungen von Salonik besichtigen und eine Parade über die eingetroffenen serbischen Truppen abgeben. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik betrug bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serbischen Grenzen in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Bandungsheeres beträgt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann. Die Stärke der Entente-Truppen in Salonik beträgt bis Belgraden 200 000 Mann. Seither wurden laut B. I. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drosas 60 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an den griechisch-serb



Das Färben, Zwingen, Verweben, Bewachen, Verjähren, Verwirren sowie jede andere Art der **Verarbeitung und Verwertung** der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist künftig verboten. Sie darf nur zur Herstellung solcher Garze genäht vorgenommen werden, deren Anfertigung in den in der Bekanntmachung näher bezeichneten mitläufigen Stellen in Auftrag gegeben ist. Von diesen Bearbeitungs- und Verwendungsverboten ist eine Reihe von Ausnahmen. A. a. sind nicht betroffen die Garne, die sich vor dem 31. Dezember 1915 bereits im Web-, Wirk- oder Strickprojek befinden; die Weben, die die Kriegsrohstoff-Abteilung aus ihren Beständen durch bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete industrielle Verbands veräußert hat; bestimmte Teile der Bestände eines jeden Eigentümers; die Strickgarne, die im Wege des Kleinverkaufs in den Haushalt oder in Hausgewerbetriebe übergegangen sind.

Jeder **Wechsel im Besitze** der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist — mit bestimmten Ausnahmen — verboten.

Der **Vorlaut** der Bekanntmachung, die verschiedene Eingangsbestimmungen enthält, ist bei der hiesigen Polizeiverwaltung einzusehen.

— **Sine Kriegsmahnung an die deutschen Arbeiter** wird jetzt auf allen Großbahnhöfen an hervorragender Stelle veröffentlicht. Der Inhalt lautet: „An die deutschen Arbeiter! Seid verschwiegen! Keine deutsche Erfindung, kein technischer Fortschritt darf einem Feinde zugute kommen. Das Wohl des Vaterlandes hängt von Eurer Geheimhaltung ab, denn ihr seid die Hüter dieser Geheimnisse. Wer über das, was er auf der Arbeitstätte sieht oder hört, Mitteilungen macht, schädigt das Vaterland und begeht Landesverrat. Feindliche Espione sind bemüht, Euch unter der Maske des Vaterlandsliebenden auszunutzen. Darum, seid verschwiegen und laßt Euch nicht ausnutzen.“

— **Wer rechtzeitig Kartoffeln ernten will**, verfähre wie folgt: Man verpflanz sich zunächst eine frühere Sorte, z. B. die Schwabengantart, nicht dann denselben mit einem späten Meißer sämtliche Augen aus bis auf drei am Kopfe. Dann stelle man die Kartoffeln in niedrige Koffen, z. B. die von Jigaren, Käse usw. aufrecht, das Kopfbende nach oben, fest aneinander und gebe ihnen als Standort einen warmen, etwas lichtvollen Ort, damit sie langsam treiben können. Mitte oder Ende März werden die Kartoffeln auf gut vorbereitete und wenn möglich mit menschlichen Dung gedüngte Wälder recht vorzüglich, da die Keime leicht abdrücken, auf je zwei Quadratfuß nicht zu tief eingegraben, das Kopfbende nach oben. Hat man Pergunano zur Hand, dann gebe man davon für jede Kartoffel vier Gramm und habe denselben nach ein. Um die Kartoffeln mit ihren zarten Keimen vor dem Verrotten zu schützen, werden nachträglich Fächer oder große Platten gelegt, die, wenn die Kartoffeln anfangen, Wälder zu bekommen, die nicht niederdrücken dürfen, sondern durch Säugen von Erdboden entfernt gehalten werden müssen. Tagelänge müssen die Beden fortgenommen werden, Wälder zu bekommen, die ein festes Bewachsen der Kartoffeln und Fernhalten von Unkraut erforderlich. Mitte, spätestens Ende Juni findet dann die Ernte statt und es vermag dann eine gute Kartoffel, wenn die Saatartoffel keine zu kleine gewesen ist, 4 Pfund Ertrag zu geben, was wäre auf den Morgen rund 500 Zentner; soviel hat Thürer dieses gerernt.

— **Protraktion wie im Vorjahre.** Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die Weltanbauverträge vom 16. Nov. 1915 hat ergeben, daß die Fruchtgetreideernte im Deutschen Reich ausreicht, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freien Maßnahmen, welche bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden: Freigabe von Winterform und Futterstroh, geringere Umladung und Erhöhung der Protraktion, bei Verbrauchen und Landwirten die Aufzucht erwidert, als wenn unsere Vorräte überreichlich wären und Nothwendigkeit nicht vorläge. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgüterdirektoren hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freien Maßnahmen in den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vergangenen Jahres zurückzuführen und die Tageskopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für das Bedürfnis der Schwerarbeiter nach stärkeren Protraktionen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden. (WZ.)

— **Gut unsere Mutterprache!** Sagt und schreibt im geschäftlichen Verkehr nicht Debet und Credit, sondern SOLL und HABEN, nicht Transport, sondern Uebertrag, nicht Lotto und Brutto, sondern Netto und Nettogewinn, nicht Tara, sondern Verpackung, nicht Kommissionär, sondern Geschäftsvormittler.

— **Ueber die Schulentlassung** für Ostern 1916 hat die Königliche Regierung zu Merseburg folgendes verfügt: Wir erwichtigen die Herren Kreisrathsherrn, überall da, wo die Konfirmation der zur Schulentlassung gelangenden Kinder vor dem 1. April 1916 stattgefunden hat und wirtschaftliche Gründe die Entlassung aus der Schule zum 21. März 1916 erzwängen, diese auf Antrag der Eltern beim Pfleger zu dem genannten Tag zu gewähren.

— **Schwindler.** Unter dem Deckmantel eines Epigenhandels treibt sich ein Zigeunerin in hiesiger Gegend umher, wie wir schon dieser Tage unter Kösen berichtet. Wenn sie so unter falscher Flagge Eingang findet, entpuppt sie sich als heilfällige Zauberin, denn sie kann Krankheiten „verprechen“. Sie kann sogar das Geld segnen, wahrscheinlich damit es mehr wird. Bei einer Wiener Dame, die ihr zwei Hundertmarkstücke zum „Segnen“ vorlegte, war aber alsbald einer verschunden. Die schnell entwichene Zigeunerin muß sich also in der Zaubersprache geirrt haben. Das wird ihr wahrscheinlich öfter zutreffen, und die Hingefallenen haben das Nachsehen. Darum mag jeder, der die laubere Epigenhändlerin, die als Frau von etwa 35 Jahren mit schwarzem Kopftuch geschleiert wird und einen Storb mit Spigen bei sich führt, an dem sich zwei Debel befinden, schäme nicht zur Anzeige bringen, um sich und andere vor der geistlichen Schwindlerin und Diebin zu sichern.

— **In den Schuldienst** wird einstweilig ange stellt Schulamtskandidat Ulrich in Bilschlag, vorher in Leuchter. Fest ange stellt wurden Lehrer Bledner und Lehrer in Pape. Letztere tritt an Stelle von Lehrer Zinke, die in den Ruhestand versetzt worden ist.

— **Herr Königl. Landrat v. Richter** gibt bekannt: Um den Beamten des Landratsamtes, des Kreisamtschulrates und der Verwaltungscommissionen bei der Ver zierung der Arbeitstätte und den durch den Krieg ent standenen Mehrarbeiten auch Zeit zu deren Erledigung zu lassen, bitte ich die Kreisangehörigen, sich zur Erledigung dienlicher Angelegenheiten — von etlichen, dringenden Fällen abgesehen — möglichst vor **vormittags in den Büros einzufinden, auch den telephonischen Verkehr taustlich auf die Vormittagsstunden zu beschränken.**

**Zeit.** 10. Jan. Beim Reinemachen des „Suches“ des großen Schornsteines in der Betriebsfabrik der Werkschneiderei Braunfels-AG. in benachbarten Prosen er litten der Arbeiter Hermann Diege aus Oberweißbach einen schweren Unfall. Diege wollte die in dem Schornstein lagende Röhre von einem Schachte aus etwas lösen, als er mit einem Male so viele heiße Röhre nachdrückte, daß er bis an die Hüften verschüttet wurde. Seine Kameraden, die mit der Arbeit waren, konnten ihn nicht gleich frei bekommen, da immer mehr von der zum Teil glühenden Röhre nachdrückte. Obgleich man immer Wasser an den von der heißen Masse umgebenen Mann laufen ließ, dauerte es trotzdem annähernd zwei Stunden, ehe man ihn befreien konnte. Diege hat sich sehr schwere Brandwunden zugezogen, so daß man ihn sofort nach Halle in das Krankenhaus „Berghausmannstr.“ schaffen mußte.

**Verfeld.** 9. Jan. Die Entfernungen der Eisenbahnstrecken Zeit-Saumburg sind mit Gültigkeit vom 1. Jan. 1916 amtlich wie folgt geändert: Von Zeit aus nach Groitzschen auf 3,65 Kilometer, nach Droyßig auf 8,09 Kilometer, nach Weiskendorf auf 12,59 Kilometer, nach Wabau auf 15 Kilometer, nach Verfeld auf 17,40 Kilometer, nach Gersdorf auf 21,10 Kilometer, nach Schöfen auf 17,40 Kilometer, nach Molau auf 29,19 Kilometer, nach Trautshaus auf 31,73 Kilometer und nach Saumburg auf 37,34 Kilometer.

**Landlich.** 10. Januar. Sin Generalinhalts wurde die Gutsbesitzerin Frau Alma Franke aus Landlich bei Groitzsch als Leiche aus der Erde gezogen.

**Beizengesel.** 11. Jan. Gestern Nachmittag wurden auf Bahnhof Weiskendorf vom Schaffner Hermann Kurze aus Gera beide Beine abgetrennt, beide unterhalb des Knies. Der Bedauernswerte wurde ins hiesige Krankenhaus über geführt, wo er in der Nacht ist.

**Greiz (Neuz).** 10. Jan. Wiederrum hat eine jetzt aus Sibirien in Greiz eingetroffene Nachricht gezeigt, daß Angehörige von auf russischen Schlachtfeldern vermissten Kriegern in einzelnen Fällen noch Hoffnung hegen dürfen. Die Witwe eines früheren Greizer Apothekers hatte seit 11 Monaten von ihrem einzigen Sohne keine Nachricht mehr. Als Krieges freiwilliger war er mit nach Russland gezogen und sollte getötet sein. Ein Kamerad wollte bestimmt wissen, daß er begabten worden sei, ein anderer hatte ihn mit schweren Wunden liegen sehen, ein dritter glaubte mit Bestimmtheit versichern zu können, daß er in Gefangenschaft geraten sei. Wer beschrieb die Freunde der Witwe, als er jetzt von einer der deutschen Schwestern, die die deutschen Gefangenenlager in Sibirien besucht haben, die Nachricht in Greiz eintraf, daß sie den seit 11 Monaten vermissten Sohn in einem sibirischen Gefangenenlager angetroffen habe.

**Gera (Neuz).** 9. Jan. In der Morgen Jahrgang Eisen gießerei und Dampfeschmelzwerke hieselbst geriet gestern nachmittag der Monteur Richard Gerhard, der die Prüfung eines großen Dampfessels leistet, zwischen den in Bewegung befindlichen und einen anderen daneben stehenden Kessel. Er konnte nur als schloß, unentzündliche Masse zwischen den beiden Dampfesseln hervorgerogen werden. Der Verunglückte stand unmittelbar vor seiner Verletzung.

**Leipzig.** 10. Jan. Das Opfer eines Fernsprechschwindlers wurde dieser Tage ein hiesiger Zigarrenhändler. Unter dem Namen eines ihm bekannten Kunden wurde er durch Fernsprecher um Fertigstellung einer Lieferung von 1400 Stück Zigaretten, meist Marke Salem 4 und 5 mit und ohne Goldmünzdruck, erlöst. Kurz darauf erschien ein Bote und holte die Ware ab. Als dem Besteller am gleichen Tage noch die Rechnung vorgelegt wurde, wußte natürlich niemand in dem Geschäft von einer Bestellung, noch weniger von dem Eingang der in Rechnung gestellten Sendung.

**Gotha.** 9. Jan. Zu dem Unglück der Siebeler Schaf herde wird noch gemeldet, daß der angerichtete Schaden gegen 12 000 Mark beträgt, wofür der Schafmeister aufzu kommen hat. Der Herr hatte nämlich in der fraglichen Nacht seine Herde verläßt; wäre ein Wächter vorhanden gewesen, hätte das Unglück nicht passieren können.

**Dresden.** 10. Jan. Der Ballanzugverkehr über Dresden wird am 15. d. Mts. in der Richtung Berlin-Dresden-Bien-Konstantinopel zur fahrplanmäßigen Zeit aufgenommen werden. In demselben Tage wird auch der von Wänschen abgehende Ballanzug abgefertigt werden. Zu ungekehrter Richtung wird der erste Durchgangszug Konstantinopel am 18. Januar verlassen.

**Dresden.** 9. Jan. Der Rechtsanwalt Dr. Vetter, der frühere kaufmännische Direktor des Dresdener Albert-Theaters, hat sich am Sonnabend mittag im Dresdener Oberlandesgericht erschossen. Dr. Vetter hatte eine Verhandlung in einem Prozeß gegen die Albert-Theater-AG. In der Verhandlung hatte er sich schon sehr ungerig gezeigt, was von Vorsitzenden deshalb zur Ordnung gerufen und erlucht worden, den Verhandlungssaal zu verlassen. Im Hauskur des Gebäudes machte Dr. Vetter seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Ein weiser Rabe unter den deutschen Gemeinden ist unstreitig die Stadt Ditzig in der sächsischen Kreis hauptmannschaft Leipzig. Von allwärts wird gemeldet, daß der Krieg eine Erhöhung der Steuern bedinge — in Ditzig denkt man nicht nur daran, sondern die Gemeindeverwaltung wird eine Steuererhebung beschließen, was den 13 000 Einwohnern sicherlich eine große Freude sein wird. Die Einnahmen aus dem Betriebe der Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes und vor allem der städtischen Sparkasse haben sich so geigert, daß sich trotz der Jaahrsbudgetnahme der

Stadtsäckels durch Kriegswirtschaft und dergleichen, das Vermögen der Stadt ganz erheblich vermehrt hat. Für die Zukunft stehen sogar weitere Steuererhebungen in fernerer Aussicht.

**Dänen.** Der im Ostsee „Zur Sonne“ beheimatete 27jährige Reichs Grave beim Durchsuchen des Schlaf zimmers seines Herrn nach Geld, von keinem erwachenden Herrn gefast. Er fürzte auf diesen, ihn mit Revolver und Knüttel schandhaft überziehend. Seine Arbeitgeber gemann jedoch die Dohand über ihn und konnte ihn festnehmen.

## Vermischtes.

**Staubalgere im Café Arago in Rom.** Am Corso in Rom gab es gestern einen peinlichen Antritt. Ein vor dem bekannten Café Arago, dem Hauptquartier der Poli zisten und Kriegsschreier, vorübergehender Passagier wurde plötzlich von der Luft übermannt, zog seinen Säbel und zerstückerte die sämtlichen großen Spiegelrahmen des Lokals. Unter dem Rufe: „Es ist eine Schmach, daß diese Nichtstauer und Schwärze uns in den Krieg hineinbringen, während wir Soldaten im Feld draußen verbluten müssen!“ schlug er mit dem Säbel um sich. Nur mit großer Mühe konnte der Hofende festgenommen werden.

**Dreslau.** 11. Jan. Wie die „Dreslauer Ztg.“ be richtet, hat der Breslauer Tierarzt Dr. Roth ein spezifisches Heilmittel Dotalpa gegen die sehr andauernde gegenwärtig besonders verbreitete Pferdeblase gefunden. Auf Grund der vorliegenden klinischen Befunde soll bereits am dritten Tage der schlafbräunliche Zustand aufhören und nach kurzer Zeit auf den nachfolgenden Stellen der Haut sich wieder Haare zeigen.

**Zuchthaus für russische Krieger.** Das Insterburger außerordentliche Kriegsgericht beurteilte einen Privat-Telegramm zufolge drei Mitglieder einer russischen Kriegerabte, die während des Russeneinfalls in die österreichische Grenz gebiete mit vorgehaltenem Revolver Geld, Vieh und Getreide erpreßten, zu langjährigen Zuchthausstrafen. Der erste erhielt zwölf Jahre, die beiden anderen je zehn Jahre. Die Täter, von Beruf Arbeiter, lebten bei den Kaufleuten, russische Militärämter an und feyen Solbatsamkeiten auf.

**Die Antroci in der Westschote.** In einem nach deutschen Schätzungen fast 100,000 Einwohner unter Beobachtung der „Ztg.“ während der verflochtenen Feiertage auf dem üblichen Sammel meinen Freund, den letzten Reizant der Kefere. Nach ihrer Begrüßung zog er einen gedruckten Zettel aus der Tasche und jagte: „Dies das erste, ehe du freisch.“ Ich las: „Ich trage die Uniform des... Kaaone lreiergiments. Ich komme unterwunden von der Front in St. Ich habe Urlaub von... bis...“ Ich glaube nicht an einen weiteren großen Vormarsch im Osten. Ich meth ebentwegen wie in Danenburg, wann der Friede „ausbricht“. Ja, ja die Front!

**Dantes Alciati.** Über eine schwere Alkoholvergiftung in Benzberg, Wärsen, weiß der dortige Anzeiger zu berichten: Der Uhmacher, Schnapsbrenner und Hausbesitzer Johann Mövern fabrizierte und verkaufte einen außerordentlich starken, wie man hört, aus Weizenstich gebremten Schnaps, dessen Genuß furchtbar Verfallens des Organismus zur Folge hatte. Inneren entzündlichen Qualen verfiel die 57-jährige Langhalsfrau, Babelte Stroh, Mutter von sieben Kindern; zwei Verlegte, Mäler von 6 Kindern, haben gleichfalls den Tod erlitten, während zwei andere schwer erkrankt darniederliegen. Die Verhütung des Schnaps brennens, dessen Schnapsbrennerei nebst den gesamten Vor räten und Erzeugnissen in Beschlag genommen wurde, hat bereits stattgefunden. — In Jungsbladt spielte ein 10 Jahre alter Wagnersohn mit einem alten Jagdwespe, wobei sich die Waffe entlud; der Schuß traf den Schreinermeister Feitz Gelmeyer tödlich. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene brave Mann hatte 16 Monate im Feld gediene, war mit dem Kleinen Kreuz ausgezeichnet und mit einer Verwundung hierher beurlaubt worden. Der in Dänen beheimatete 27jährige Reichs Grave begann an seinem Arbeitgeber einen Raubmordver such. Er wurde beim Durchsuchen des Schlafzimmers nach Geld von seinem erwachenden Herrn gefast und fürzte auf diesen, ihn mit Revolver und Knüttel schandhaft überziehend. Sein Arbeitgeber gemann jedoch die Dohand über ihn und konnte ihn festnehmen. Das es sich hier um einen vorbereiteten Anschlag handelt, beweist die Anfertigung von Vorklängen zum Erdrosseln und das Aushören von Auswärtigen in jedem der jungen Mannsübers einige Tage vorher. Der Franzose Maxime am er wo osh, der mehrere Tage im Knäpft nahm, hat sein Ende mit der Verurteilung des Mörders zu zehn Jahren Zuchthaus erreicht. Der Mörder, der Dreier Bauer, war gefällig, seine Geliebte, die Bekäuflerin Oberst aus Frankfurt a. M., ermordet und erschleckt zu haben. Ein Sachverständiger war der An klage, das Abtören der Beine im letzten Stadium des Lebens erfolgt sein müßte, auch könne die Tat nur mit anderer Hilfe begangen sein. Doch der Angeklagte erklärt, alles allein ausgeführt zu haben.



# Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Bergengebiet  
von Werner von Wolffersdorff.

Nachdruck verboten. Fortsetzung.

5. „Das Euch betrifft, so habe ich wohl Geschäfte mit ihm abzuwickeln?“

Der Wirt war bei dieser Frage heimlich einen lauernden Seitenblick unbemerkt auf den Gast.

„Geschäfte eigentlich nicht,“ entgegnete der junge Reisende lächelnd. „Ich gebe mich aber recht lange unter fernem Dache zu verweilen — ich werde kein Hausgenosse sein, oder sagen wir an Sohnes Statt bei ihm bleiben.“

„Das läßt sich hören! Herr Jakob von Arvevelde hat, soviel mir bekannt ist, keinen leiblichen Sohn — kann mich aber auch irren.“

„Nein, er hat keinen Sohn, nur eine Tochter.“

„Dann werdet Ihr bei passender Gelegenheit des Löwen von Flandern in Genden bedenken,“ bat Claessens. „Wie jedem Fläminger, ist mir an Herrn von Arvevelde guter Meinung gelegen.“

„Ich werde Euch in allem Gedächtnis behalten, Herr Claessens, darauf könnt Ihr Euch verlassen — wenn wir auch nicht zu weitlich ist, Eure Speisen und Euer Wein Eurem Zusprechen entsprechen. Ich werde bei der Erzählung meiner Reiseerlebnisse Herrn Jakob von Arvevelde nachdrücklich herbeiführen, welche Aufnahme ich im Löwen von Flandern gefunden habe.“

„O, weh, da erzählen wir und ich veresse ganz, daß Ihr auch hungrig seid.“

Der Wirt entsetzte sich nach diesen Worten rasch und es dauerte auch gar nicht lange, bis er wieder zurückkam. Bald war der Tisch, an dem der junge Reisende saß, mit schneeweißen Linnen gedeckt und ein Imbiß von gebratenem Hühnchen, Fisch und goldgelben Röhre duftete verlockend durch das Zimmer. Der junge Mann verzehrte mit dem gesunden Appetit der Jugend, das Gebratene wobei er nicht unterließ, dem Wirt seine volle Anerkennung auszusprechen:

„Es läßt sich wirklich nicht schlecht im Löwen von Flandern leben,“ sagte er befriedigt.

Der Wirt schmunzelte über dieses Kompliment, welches seiner Küche allerdings auf Kosten seines Kelleres gemacht wurde. Er alle aber jetzt zu dem zinnernen Deckel eilen, die durch ein Klappen nach links leer sei und von Neuem das Gemach verlassen hatte, wandte sich einer der Männer an den jungen Reisenden mit den Worten:

„Wie wir aus Eurem Gespräch vernommen haben ist Gent das Ziel Eurer Reise. Da wir nun auch nach dieser berühmten Stadt wollen, so mache ich Euch der Voranschlag, Euch unsere Gesellschaft gefallen zu lassen. Die Straße soll nicht ganz sicher sein, aber drei Bewaffnete Männer können den Trödelern und Diebstahlern doch mehr Respekt ein, wie zwei oder gar einer.“

„Obgleich ich mich nicht gerade fürchte und mich in Notfälle auch auf meine Faust und meine Waffe verlassen würde, so ist mir eine Reisegesellschaft anfänglicher Männer doch willkommen,“ antwortete der junge Mann. Darf ich mir die Frage erlauben, woher Ihr kommt und wozu Standes Ihr seid? Fläminger seid Ihr doch nicht, wie ich vermute.“

„Ganz recht, wir sind keine Fläminger,“ entgegnete der erste Sprecher der beiden Männer. „Wir sind englische Handelsleute, aber in Flandern sehr gut bekannt und bewandert, was Ihr schon daraus entnehmen könnt, daß wir Eure Sprache sprechen. Wir haben in Gent Geschäfte mit Herrn Jakob von Arvevelde und da Ihr, wie wir gehört haben, nun auch in Beziehungen zu dem hochangehenden Bauherren steht, so trifft sich unsere Bekanntschaft, wie eine besondere Zusage. Wenn wir morgen frühzeitig, mit meine mit Sonnenanfang aufbrechen, so sind wir wenn uns sonst auf dem Wege nichts aufhält, gegen Mittag in Gent.“

6. „So war es auch mein Plan,“ entgegnete der junge Mann. „da es doch selbstverständlich ist, daß sich Reise-

gefahrten gegenseitig kennen müssen, so nenne ich meine Namen: Ich heiße Hendrick van Duyck und bin der einzige Sohn des wohlbekannten Bürgers und Ratsherrn Gabriel van Duyck zu Brügge, vielleicht habt Ihr diesen Namen auch schon gehört.“

„Nicht,“ entgegnete der andere, „aber Ihr seid gewiß der Sohn eines wohlangeesehenen Bürgers. Ich heiße Ralph Springwood aus York in England gebürtig und der Name meines Gefährten hier ist Richard Lund aus London. Wir sind beide Handelsleute, wie ich Euch schon vorher sagte. Und nun auf gute Kameradschaft und glückliche Reise morgen am Tage, Herr van Duyck.“

Mit den letzten Worten gab Ralph Springwood aus dem von Wirt gefüllten Bekannten in seinen Bedarf hob diesen grüßend gegen Hendrick van Duyck und leerte ihn in einem Zuge, während sein schwelgerischer Gefährte, Richard Lund, das Gleiche tat.

Nachdem Hendrick van Duyck sein Mahl beendet hatte, nahmen die beiden Engländer an seinem Tisch mit Platz und es entspann sich nun eine ziemlich lebhaft Unterhaltung, in welche auch der Wirt Claessens mit hinein gezogen wurde. Ralph Springwood zeigte sich sehr unterrichtet über die Sitten, Gebräuche und Verhältnisse des Landes, schenkte aber auch jeder neuen Auskunft, die er empfing, ein aufmerksam Ohr und wußte geschickt die Rede auf Dinge zu lenken, die ihn ganz besonders interessierten und seine Aufmerksamkeit dann in Anspruch nahmen.

So suchte er den Wirt über die Stimmung des Volkes über seinen Regenten, Trajen von Flandern, auszufragen, mühte sich aber hier mit sehr unbestimmten Andeutungen begnügen, aus denen nichts Bestimmtes zu entnehmen war und die sich nach allen Richtungen hin deuten und deuten ließen. Florens Claessens war ein wackriger Mann, der niemals eine Meinung, die ihm etwa gefährlich werden konnte, bestimmt und zweifelsfrei äußerte, sondern gewöhnlich den Sordelzug durch einen Mittel- oder Nachschuß wieder einzuschleichen suchte, oder das schon Gesagte in das Gegenteil verkehrte, sobald es ganz unbedenklich, welcher Partei oder Farbe er angehöre. (Fort. folgt)

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Saatgetreide.

Die Beschaffung der zur Frühjahrsbefellung erforderlichen Saatgetreidemengen fällt vielfach auf Schwierigkeiten, weil sich der Handel infolge mancherlei Umstände nicht wie in früheren Jahren mit der Vermittlung von Saatgut behält.

Die Provinzial-Sädschäfte Saatgutgenossenschaft ist bereit und in der Lage, das im Kreise benötigte Frühjahrssaatgetreide an Sommerroggen, Sommerweizen und Sommergerste zu liefern.

Diejenigen Landwirte des Kreises, die Bedarf an Frühjahrssaatgut haben, eruche ich die benötigten Mengen bei der Firma J. G. Hähle u. Söhne in Söfien anzumelden und würde diese alsdann den gemeinsamen Bezug besorgen.

Weißenfels, den 10. Januar 1916.

Vorsitzender des Kreisbauausschusses. Königlich Landrat. v. Richter.

Wie mir mitgeteilt wird, versuchen verschiedene von der Kreisverwaltung beauftragte Ankäufer den Verkauf von Stroh unter der Behauptung zu erlangen, daß sie allein berechtigte Ankäufer von Stroh seien. Um Irrtümer zu vermeiden, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß auch die Zentral-Genossenschaft in Halle a. S. berechtigte Ankäufer und jederzeitiger Abnehmer von Stroh zum Höchstpreise ist. Diese hat sich verpflichtet, das ihr von den Landwirten des Kreises zum Kauf angebotene Stroh zunächst wieder denjenigen Gemeinden im Kreise zuzuführen, die unter der größten Strohnot leiden und zu diesem Bezugs die Freigabe der angefallenen Strosmengen bei der Bezugsvereinbarung zu veranlassen.

Die Landwirte des Kreises eruche ich ersuchen, ihr veranlassenes Stroh der Zentral-Genossenschaft zum Kauf anzustellen.

Die Gemeinden, die unter Strohnot leiden, eruche ich ihren Bedarf hier anzumelden behufs Weitergabe an die Zentral-Genossenschaft.

Weißenfels, den 8. Januar 1916.

Der Kreisbauausschuß. v. Richter, Königlich Landrat.

### Schrot-Verkauf.

Der für die hiesige Stadt bestimmte Schrot wird am Donnerstag den 15. Januar 1916 bei der Firma G. Hübner hier zum Verkauf gelangen.

Die hiesigen Besitzer von Schweinen fordern wir hiermit auf, den Schrot an diesem Tage dort abzuholen.

Leuchtern, den 11. Januar 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Ein gut erhaltene Wäscherolle heute Mittwoch billig zu verkaufen. Weißenfels, Friedrichsplatz 6/8, bei Marie Wildorf, Unterm. Berge 12. Schlachtfest

## Kino „Weisse Wand“ Teuchern

Freitag, Sonnabend und Sonntag  
der grosse Kriegsschlag  
die Stunde der Gefahr 3 Akte

Als 2. Schluger  
Das verlorene Paradies  
in der Hauptrolle die berühmte spanische Filmschauspielerin  
Rita Sachetto.  
Ein tief zu Herzen gehendes Drama.

Das allerneueste v. Kriegsschauplatze  
und das glänzende Beiprogramm.  
Sonntag von 2-6 Uhr  
Grosse Familienvorstellung

Es versäume niemand sich dieses Prachtprogramm anzusehen.  
Um regen Zuspruch bittet  
die Direktion.

## Vereinigter Turnverein D. T. E. V.

Wegen der Monatsvermittlung findet die nächste Turnfeste Freitag, den 14. Januar statt. Zahlreiche Beteiligung erhofft wieder der Turnwart.

Zu dem Hause Zeigerstr. 29a ist die

## Wohnung

die bisher Herr Kaufmann Vebenduch inne hatte nun zu vermieten. Ebenso sind zwei kleine

## Giebelwohnungen

in dem Hause Gartenstr. 14/15 frei. Nähere Auskunft erteilt Herr D. Kriehner.

Landmann, Rechtsanwält.

## Die Gemeinde Obernessa

sucht vom 1. April einen

## Nachwächter

welcher Nachtwache, Gängehüten und Gemeindevorsteher übernimmt. Zu melden beim

## Gemeindevorsteher Rosenhahn.

Sache zum baldigen Antritt einen

## kräftigen Rutscher

alter 17 Jahre alt mit guten Zeugnissen  
Jnh. Willy Fiedrich, Zeil.

## Rechnungen

in allen Größen sowie

## Quittungen

(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei  
D. Pieserenz, Papierhandl.

## Schreibfederhalter und Ergänzern

wieder zu haben bei  
Otto Liefereuz

## Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden schadhafte Keime, die den Haaransatz herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Verwendung wird gründlich gereinigt, das Haar erhält selbständigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses auch zur Erleichterung der Frisur nach dem Kopfwaschen, behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Parapet-Emulsion (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf. erhältlich in Apotheken, Drogerien, Partikular- und Friseur-Geschäften).

## Ostpreußenhilfe.

Wiederum liegt ein Kriegs-Weihnachten hinter uns. Nicht in lauten Festglocken, sondern ernst und wehmütig haben wir das Fest begangen im Gedanten an die Beiden, die zu unserer Verteidigung ihr Blut und Leben hingegen haben und an die Gefährten, Entbehrungen und Strapazen der Tapferen im Felde. Wohl fühlen wir auch in sonstiger Beziehung die Zeit und Schwere des Krieges. Und dennoch, wie dankbar müssen wir sein, die wir in der gefährlichen Mitte des Reiches wohnen, wenn wir daran denken, was unsere Landsleute in der Grenzprovinz Ostpreußen haben erdulden müssen. Wir haben ein sicheres Dach über dem Haupte, Hof und Scheunen sind unversehrt. Die Tische sind voll Vieh und die Aecker sind unermüdet und können in gewohnter Weise bestellt werden.

Wie anders sieht es in Ostpreußen aus. Viele Dorfkirchen sind völlig niedergebrannt. Das berühmte ostpreussische Vieh ist zu Neumehmel vernichtet. Die landwirtschaftlichen Maschinen und Märgerfahrzeuge sind zum größten Teil zerstört. Viel Einwohner sind von den Ruinen erobert oder weggeschleppt worden. Andere haben die schimmlichen Wohnbedingungen über sich ergehen lassen müssen, oder sind gezwungen g welen, unter Notung des nackten Lebens Haus und Hof in eligerer Nüch zu verlassen.

Allenthalben im deutschen Vaterlande ist es darum mit großer Freude begrüßt worden, daß in Ergänzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen zum Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen die sogenannte „Ostpreußenhilfe“ gegründet worden ist, deren Aufgabe es ist, außerhalb des Reichens der staatlichen durch die Vergebung zeitweiliger Hilfsmaßnahmen durch freiwillige Spenden zur Verbesserung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in der Provinz zu wirken. Bekanntlich ist die „Ostpreußenhilfe“ bereits organisiert, daß Provinzen, Regierungsbezirke, Städte und Landkreise die Patenschaft je eines Kreises oder einer Stadt Ostpreußen übernommen haben.

Die Provinz Sachsen hat sich des ärmsten und am meisten geschädigten Kreises Johannsburg angenommen. In diesem Kreise sind, von hier nur einige Zahlen zu geben, 86 Zivilpersonen ermordet, 1 155 verwundet, 811 Wohnhäuser und 1975 Wirtschaftsgebäude zerstört. Von 11 000 Pferden sind noch 2 000, von 28 000 Rindern noch 4 000 übergeblieben. Die Landgemeinden in der sogenannten Johannsburg sind bis auf das letzte Haus niedergebrannt. Fast in ganzen Kreise ist der gesamte Hausrat zerstört oder fortgeschleppt. Die Kreisbauwesen betragen vor dem Kriege bereits 120%.

Wohl in jedem, der irgend dazu in der Lage ist, wird angeflusst solcher Zahlen der Wunsch rege, nach Kräften dazu beizutragen, insofern so schwer heimgesuchten Brüdern in Ostpreußen ihre Verluste zu ersetzen zu machen und zu helfen, die vernichtete Provinz wieder in ihren alten Kulturzustand zu bringen. Die Herren Amtsvorsteher und Bürgermeister des Kreises sind darum gebeten worden, in ihren Volksgemeinden eine Sammlung zu Gunsten der „Ostpreußenhilfe“ zu veranstalten, die bei den bewährtesten Opfern unserer freisinnigsten Bevölkerung hoffentlich einen recht guten Erfolg haben wird. Es ergeht die Bitte, diese Sammlung nach Kräften zu unterstützen und es wird bemerkt, daß auch die Kreis-Kommunalkasse hier Spenden entgegennehmen.

Weißenfels, den 27. Dezember 1915.

## Der Kreisbauausschuß v. Richter.

## Zwangsvollstreckung

Freitag, den 14. Januar 1916  
10 Uhr vormittags  
versteigere ich im „Norddeutschen Hof“ hieselbst

ein Vertikow, 2 Kleider-schränke u. 1 Tisch-sopha geg. Paraphang  
Radetzsch, Gerichtsvollzieher  
in Zeil.

## Seidenpapier

in allen Farben empfiehlt  
Otto Liefereuz.

## Alle Schuhmacherarbeiten

werden angefertigt bei  
Bergmann  
Verbindungsstr. 6.

Kaufe Sätze gebrauchte  
auch geriffene  
für geriffene zahlte 25 Mk. für 100 kg. Sole selbst ab. Karte genügt. Um Angabe des Quantums wird höf. gebeten.  
R. Schweizer  
Gera-Pl., Steinweg 17.

## Kreis-Blanten

zu haben bei  
O. Liefereuz.

Reklamen, Druck und Verlag von Otto Pieserenz, Leuchtern.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfzählige Korpuszeile 12 Pf.  
Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere anfertigte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementpreis: durch unsere Expedition 1 Mark von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mk. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 Mk. 30 Pf.  
Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Wohnstätten angenommen.

Antikliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gründungsbelegungen: „Anstifteres Sonntagsblatt“ (4 teilig), „Sachverständige Mitteilungen“ (4 teilig), „Anstifteres Beiblatt „Schäpflin“ (4 teilig).

№ 6.

Donnerstag den 13. Januar 1916.

55. Jahrgang

## Englands Beklemmung.

Verfahren und Vergehen. Englands Probestadt. Die Bankrotterstellung.

Das letzte in der großen Reihe der vernichteten englischen Kriegsschiffe, der in der Nordsee untergegangene „Minesweeper“, führte den Namen „King Edward“ 7. Es trug also den Namen des Königs, dem Deutschland zu stark und mächtig zu werden schien, und der den namentlich auch zur See freilich aufstrebenden Nebenbuhler um jeden Preis kleinertreten und vernichten wollte. Der gegenwärtige furchtbare Krieg ist die Frucht der von König Edward ausgehenden Saat. Mit welchem höchsten Leuten stand der Name dieses Königs, der Englands Politik repräsentierte, am Bug des stolzen Schiffes geschrieben, des Kriegsschiffes, von dem schon seines Namens wegen die englische Nation Selbstmitleid besaß. Er erwarb sich einen Namen, den man hätte darin jenseits des Kanals ein Glück verheißendes Symbol erblickt. Der ruhmlose Untergang des „King Edward“ muß und wird den Engländern dagegen als ein Mene Teufel erscheinen. Sie werden es nicht sagen, aber sie werden es um so tiefer empfinden. Mit dem King Edward verlor England, das die Folgen seiner irreführenden Politik jetzt wie Pestfäden spüren bekommt, alle die kühnen Mäde und Hoffnungen, die sich an den Namen des verstorbenen Königs knüpften, in die Tiefe des Meeres versinken. Verjucken und verraufen, das ist ihr der Fluch der Weltgeschichte, das ist das Belieben.

Ein niederschmetternder Schlag für England war der schlägliche Ausgang des Dardanellen-Unternehmens. Gerade der Sieg, mit dem die Londoner amtlichen Stellen die Flucht von Gallipoli als etwas Unmögliches, ja sogar als einen ernsthaften Scheitern bewerteten, berechtigt die Größe der Katastrophe und des Scheiterns. Die Dardanellen sind die Schlüssel zum Bosporus. Die Dardanellen sind die Schlüssel zum Bosporus. Die Dardanellen sind die Schlüssel zum Bosporus.



alles, was mit diesem Namen im Zusammenhang steht, verfluchen. Das ist Nations unentrinnbares Los.

## Der Weltkrieg.

Großes Kampfschiff, 11. Januar 1915.  
Feindliche Vorkämpfe gegen die nordwestlich von Marjess genommene Orben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 480 Mann.  
Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgerüstetes Kampfschiff wurde bei Boumen (südlich von Dymub) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Journal wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Östlicher und Balkan-Kriegsberichten.  
Keine besonderen Ereignisse.

Oesterreichischer Berichtsbericht.  
Wien, 11. Jan. Amtlich wird verlautbart 11. Jan. 1916

## Außiger Kriegshauptplatz.

Bestern herrscht, von den gewohnten Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der befehrlich Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtete der Feind von neuem nach heftigstem Artilleriefeuer vergebliche Angriffe gegen den Raum Taporoug—Rarange.

Italienischer Kriegshauptplatz.  
Die Lage ist unwe ändert. Im Südost ergriffen über dem Ortital ein italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.  
Der Loven ist genommen. In dreitägigen hartnäckigen Kämpfen überwand unsere Infanterie im Zusammenwirken mit der schweren Artillerie und S. W. Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuren Schwierigkeiten des winterlichen Kampfgebietes, das, wie eine Wiener 1700 Meter hoch am Meer ansteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet war. 26 Geschütze, darunter zwei 12cm-Kanonen, zwei 15cm moderne Mörser und zwei 24cm-Mörser, dann Wagnion, Gewehre, Verpflegungs- und Belieferungsvorräte sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet.

In Nordostmontenegro ist der Feind, der getrennt knapp vor Berane nochmals Widerstand leistete, geworfen. Der Ort und die beherzten Höhen südwestlich davon sind in unserer Hand. Wägen Zugreifen gelang es, die brennende Limbrücke in Berane vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Bei Spet wurde wieder 13 ferbische Geschütze mit Munition ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoeler. Feldmarschallentant.

## Westlicher Kriegshauptplatz.

Feindliche Vorkämpfe gegen die nordwestlich von Marjess genommene Orben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 480 Mann. Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgerüstetes Kampfschiff wurde bei Boumen (südlich von Dymub) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Journal wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Die Freiheit unseres Tauchboot-Arteiges würde die allgemeine Bewaffnung der französischen Handelsdampfer bedeuten, die von den französischen Handelskapitänen in Marseille nicht nur zum Schutz, sondern auch zum Angriff gegen deutsche U-Boote im Mittelmeer beschloffen worden sein soll. Italien will zur Verhütung weiterer schwerer Schiffverluste die gleiche Maßnahme treffen, die in England beabsichtigt längst besteht.

Der Streit als Kette. Von der Größe der Not des Beroerbandes kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, wie hoch und ferblich die Londoner Presse Portugal beschwört, der Entente zu Hilfe zu kommen. Die „Times“ erinnern daran, daß Portugal zu Beginn des Krieges das Anerbieten gemacht habe, ein Heer nach Flandern zu schicken. Damals sei aber das portugiesische Heer nicht bereit gewesen und das Schicksal habe kein Geld zur Verfügung gehabt. Das Blatt ist jedoch davon überzeugt, daß Portugal getreu seinem Bündnis mit England an dem Kriege teilnehmen werde, wenn England es dazu aufordere. Portugal wird nie fertig, und was könnte es helfen, wenn es fertig wäre?

## Östlicher Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe auf dem östlichen Kriegshauptplatz beschränken sich nach wie vor auf das hoffnungslose Ringen der Russen an der befehrlichen Grenze. Die gegenwärtig herrschende Kampfpause wird vom Feinde zur Heranziehung von Verstärkungen benutzt, da der Stand der bereits eingeleiteten Regimenter durch außerordentliche Verluste stark zusammengefallen ist. Zahlreich unterschieden sich die bisherigen Angriffe nur in einem Punkte von der früheren russischen Methode: Es wurde von ihnen zum ersten Male Trommelfeuer angewendet. Eine Neuerung, die offenbar einer Anregung ihres militärischen Berater Generalas Bau entsprang. Die dabei verwendeten ungeheuren Munitionsmengen sind, wie bereits festgestellt wurde, größtenteils japanischer Herkunft.

Die vor Weihnachten herangezogenen Verstärkungen entspringen den Kontingenten, die gegen Bulgarien angefeht werden sollten. Die zahlenmäßige Überlegenheit der Russen wurde durch die Heranziehung dieser Verstärkungen sehr groß, konnte aber dank der österreichischen wohlüberbereiteten festen Stellungen trotz des überlegenen vortrüblichen Trommelwehrs nirgends zur Geltung kommen. Was nun den französischen Grundbesitzer den Offensiv bezieht, so möchten die Russen für ihren Angriff solche Stellungen, die für die Fortsetzung des Vormarsches nach einem erwarteten Durchbruch äußerst nützlich wären. Das in diesem Räume

vorhandene größte Hindernis ist der Dnjepr, und die Vorstöße wurden daher in solchen Richtungen geföhrt, daß eine Ueberquerung dieses Flusses auch nach erfolgtem Durchbruch nicht notwendig gewesen wäre. Daher wurden zwei Angriffgruppen gebildet, die auf beiden Ufern des Flusses, und zwar parallel zu diesem, operierten. Die eine führte wurde an der befehrlich-befestigten Front angefeht, die andere weiter nördlich gegen die Strypont. Das befehrlich-liegende Süd blieb verfehrt, da die österreichisch-ungarische Front dort parallel zu dem Dnjepr verlief und die Russen bei weiterem Vordringen auf dieses sehr schwierige Hindernis gestoßen wären.

Die Hauptanforderungen der Russen richteten sich auf günstiges Terrain für den Angriff, und das ist die Gegen von Taporoug und Rarange. Dort steht sich ein fast bewaldeter, die ganze Gegend beherrschender Höhenrücken in westlicher Richtung über die Grenze nach Eholin. Es schien den Russen ein leichtes, sich in dichten Wäldern entlang der Höhe an die österreichisch-ungarische Front heranzuwagen, die den Rücken des in der Nähe genannten Ortes befreit. Der Plan wurde jedoch laut „Tag“ rechtzeitig erkannt und konnte um so eher durchgeföhrt werden, als das unbrauchbar-lie Unterföh die Bewegungen der Russen sehr verlangsamt. Da nach fast dreitägigen Kämpfen alle Stellungen fest in der Hand unserer Verbündeten und tatsächliche Abbrückungen daher sehr unwahrscheinlich geworden sind, darf man der weiteren Entlohnung der Dinge mit Ruhe entgegensehen.

## Der Balkankrieg.

Abgesehen von der günstig fortschreitenden Verfolgung der Montenegroer hat sich auf dem Balkan noch immer nichts Besonderes zugezogen. Letzte Tage an der griechischen Grenze ist nach wie vor gänzlich. Die gegenteiligen Behauptungen der Ententepresse von Verengheiten des Vierbundes sind abfolul grundlos. Mit Gelingen und Donauweg im Rücken, kann sich nichts geföhren, während die Entente, wie ihre Presse zeigt, immer angföhlicher nach allen möglichen Injeln schielt, um sich einigermaßen den Verengheiten zu decken. Die Entente föhlt sich immer unbeschwerter bei ihrem Salonik-Unterfangen, zu dem sie sich durch neue Truppenlandungen immer neuen Mut macht. In dieser Unföhlichkeit baucht die Entente die Salonikfront gewaltig auf, während doch jeder wissen kann, daß nach der Zerschlagung Serbiens und Eroberung Mazedoniens der Salonik-Kriegshauptplatz für die Weltkriegsbeziehung eine ausschlaggebende Bedeutung mehr haben kann, was die Entente nicht und anderen gern einreden möchte, weil sie auf allen anderen Kriegshauptplätzen im dunstigen tapp und nicht weiß, wo und wann der nächste Schlag und Schlag sie treffen wird, wöher im Vierbund, wie der Kriegsbekämpfer des „Tag“ heroverhebt, völlige Klarheit und Ueberbestimmung herjeht.

Die Angst der Saloniker Entente-Truppen. In den englischen Militärkreisen spigen sich die Befürchtungen an, Griechenland könnte das legalsche Meer durch Minen absperren, wodurch das Expeditionsschiff in Salonik völlig abgeschüttelt würde, während durch die Gefahr, die dem Kriegsschiff und Transportschiffen von den Unterföhboten des Seehäubers zur Unfähigkeit oskurirt ist. Wenn Griechenland feindliche Absichten trage, würde nicht ein Mann von den Truppen der Verbündeten entkommen. Die herrschende Angst zur Fortleitung der Operationen in Salonik überträgt sich nach Berichten der „Wof. Zig.“ auch auf die Truppen, die wegen der erzwungenen Unfähigkeit und der Unföhlichkeit der Tage müde werden. Mehrere Regimenter Engländer haben um Ueberziehung nach Ägypten ersucht. Ein englischer Offizier schreibt in einem Brief: Kein Mensch kann uns sagen, worauf wir hier noch warten. Wir haben die Franzosen gefragt, aber die wissen ebenfalls nicht, was sie hier sollen. Unsere Feinde warten ab, wir warten ab, Griechenland wartet auch. Wir wären alle froh, wenn wir hier weg wären. Das ferbische Truppen in Salonik eingetroffen, befähigt sich nicht, nur kleine Truppen von einigen hundert Mann sind in Begleitung des Königs Peter und mehrerer Offiziere angekommen.

Serbische Truppenabteilung in Salonik. Nach Äthene Meldungen begibt sich König Peter von Serbien demnächst von Salonik nach einem französischen Badort, wo er eine Kur durchmachen will. Vorher wird der König die Befestigungen von Salonik befehtigen und eine Parade über die eingetroffenen ferbischen Truppen abhalten.

Die Stärke des Entente-Truppen in Salonik betrug bis Weihnachten 200 000 Mann. Mittler wurden laut B. Z. in Salonik etwa 200 000 Mann und im Golf von Drakos 80 000 Mann gelandet. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Verbündeten in den letzten Kämpfen an der griechisch-ferbischen Grenze in Abzug bringen, die mit 30 000 nicht so hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Verbündeten betrögt somit bisher rund eine Viertel-Million Mann, von denen jedoch höchstens 180 000 Mann als wirkliche Kampftuppen zählen, während der Rest auf dem letzten Train entfällt. Zu bemerken ist weiterhin noch, daß gerade in diesen Tagen Landungen von Verstärkungen durch Mannschaften stattfinden, die durch verengte Dardanellen-Unterfangen frei geworden sind.  
Die Gallipoli-Truppen sollen auf dem Schiffsbau